

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1,10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufstehender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Bezörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 133.

Nummer 115 Fernruf: 231 Mittwoch, den 30. September 1936 Nr. VIII-331 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. September 1936.

Im benachbarten Vornitz wurde am Sonnabend auf dem Boden der neuen Schule durch auf der Straße vorbeifahrende Einwohner ein Brand entzündet, der aber noch rasch gelöscht werden konnte, bevor größere Schäden entstanden.

Sonnabend Mitternacht kündete ein mächtiger Feuerchein den Ausbruch eines Schadenfeuers. Es handelte sich um den Brand der Scheune des Bauern Gustav Trepte in Langenbrück. Die massive Scheune wurde mit allen Erntegütern trotz der Bemühungen der Feuerwehren ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung angenommen.

Einbau des Mietrechtes in das allgemeine Gesetz

Der Bund Deutscher Mietervereine veranstaltete in Dresden eine Reichsführertagung. Ministerialrat Dr. Ebel, Abteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium, teilte mit, daß in absehbarer Zeit ein sozialgestaltetes allgemeines Mietrecht in das Bürgerliche Gesetzbuch hineingearbeitet werden solle, dessen Grundgedanke die Mietwohnung als Heimstätte. Der Reichsminister hat von 110 v. H. der Lebensmiete gelte in Sachsen als Normalmiete, während z. B. Berlin einen Satz von 123,5 v. H. aufweise. — Ministerialrat Dr. Knoll, Hauptabteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium unterstrich die Notwendigkeit der Kleinmiete, wobei er dem Nachbau und dem Eigenheim gegenüber der Mietskasernen- und der Mietwohnung den Vorrang gab. Die Gestaltung des Mietverhältnisses sei von größter Bedeutung für die Entwicklung der Volksgemeinschaft. Jeder Mieter und Vermieter trage daher in der Gestaltung der gegenläufigen Beziehungen eine große Verantwortung gegenüber der Nation.

Kohlgerichte billig und nahrhaft

Wenn es darum geht, ein gesundheitlich wertvolles, nahrhaftes und wohlgeschmeckendes Gericht auf den Tisch zu bringen, so wird die sparsame Hausfrau fragen: „Was ist es?“ Ist nun ein solches Gericht sehr billig, so wird die Hausfrau nicht lange zögern und dieses Gericht ihrer Wahl für vorziehen. Wir haben in diesem Jahr in mehreren hauptstädtischen Kohlanbaugebieten eine außerordentlich reiche Ernte zu verzeichnen. Große Mengen Kohl kommen auf die Märkte, und zwar zu einem Preis, der den Markt neben der Kartoffel zu einem der billigsten Nahrungsmittel macht. Dieser Umstand läßt es für die Hausfrau vorteilhaft erscheinen, häufiger als bisher Kohlgerichte zu kochen; es wird dabei nicht nur die außerordentliche Billigkeit im Betracht ziehen sondern auch die zahlreichen Zubereitungsarten dieses deutschen Gemüses, die es ihr gestatten, dem Speisezettel wirklich abwechslungsreich zu gestalten. Viele schmackhafte Speisen lassen sich aus Kohl herstellen! Die deutsche Hausfrau wird gern von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen und dadurch mitwirken, diesem Erzeugnis des deutschen Bodens Absatz zu verschaffen.

Großenhain. A. J. R. 102er-Treffen.

Am 29. September 1936 fand das 102. Treffen der ehemaligen Reichswehrangehörigen in Großenhain statt. Die Teilnehmerzahl betrug 102, dessen 1. Bataillon vor zweiundzwanzig Jahren hier aufgestellt worden war. Mit Absicht hatte man die Lage gewählt, die zu den schwersten und ruhmreichsten dieses Regiments im Weltkrieg gehören. Etwa 600 Kameraden hatten sich aus Dresden, Chemnitz, Leipzig, Meißen und anderen Teilen Sachsens zum Begrüßungabend eingefunden, in dessen Mittelpunkt die Teilnahme des früheren Leutnants und jetzigen Vortragsleiters im Weltkrieg, Hans, stand. Am Sonntagvormittag wurden zum Gedächtnis für die Gefallenen des Regiments und die Toten des Weltkrieges Kränze in der Gedächtnishalle der Marienkirche niedergelegt.

Olshag. Eine Selbstmörderin verbrannte.

Am 28. September 1936 beging die siebenunddreißigjährige Helene Hermine Langhans durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. Das Gas aus dem geöffneten Gaskocher ergüßelte sich am Herdfeuer. Eine Stachlammie verbrannte den Oberkörper der Lebensmüden. Durch den starken Verbrennungsdruck wurde erheblicher Wohnungsschaden angerichtet.

Oberwiesenthal. Erste Vorboten des Winters. In der Nacht zum Montag trat auf dem Fichtelberg bei zwei Grad unter Null leichter Schneefall ein.

Eröffnung der Reichsautobahn-Ellinie Dresden—Blauen

Mit fahrplanmäßiger Genauigkeit setzte sich der Schnellomnibus der Reichsbahndirektion am Montagmorgen in Bewegung zur ersten Fahrt auf der neuen, Autobus-Schnelllinie nach Blauen. Die Strecke ist durch ihre Eisenbahnlinie mit roten Abfägen, versehen über vierundzwanzig Sitzplätze und eine sehr hohe Geschwindigkeit. Mit Rücksicht auf die noch nicht vollendeten Strecken und die dadurch bedingte Benennung der

Staatsstraßen können die nur für die Reichsautobahnen vorgesehenen großen und schnelleren Wagen nicht eingesetzt werden. Mit diesen großen Wagen dürfte die Fahrt von Dresden nach Blauen auf der Reichsautobahn etwa zwei Stunden dauern; das vogtländische Wirtschaftsgebiet ist dann also, dank dieser gewaltigen Tat des Führers zeitlich sehr nahe an die Landeshauptstadt herangerückt worden.

Die Fahrt mit diesem Schnellwagen auf den fertigen Teilstücken der Reichsautobahn Dresden—Chemnitz gab einen Borgelamad von der schnellen und doch sehr abwechslungsreichen Fahrt auf der wahrscheinlich im Frühjahr in Betrieb zu nehmenden Vollstrecke. Auf der Fahrt von Dresden nach Blauen liebt man links den hohen Ramm des Erzgebirges, seine Täler und vorgelagerten Berge und Höhenzüge, rechts das weilige mittel- und nordöstliche Land, Wälder und Felder im Zeichen des Herbstes. Einen schönen Anblick bietet auch die große Chemnitztalbrücke kurz vor Chemnitz, nachdem kurz vor Witzdruff das erste Brückenmünder dieser Strecke, die Saubachtalbrücke, überfahren worden war.

Der Techniker in der Wirtschaft

Technische Gauwoche in Sachsen

Vom 19. bis 24. Oktober wird vom Amt für Technik, NS-Bund Deutscher Techniker und sämtlichen Vereinen der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit des Gau Sachsen eine Technische Gauwoche Sachsen 1936 als Gemeinschaftsveranstaltung durchgeführt, zu der auch die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Beamte, Reichsbund Deutscher Beamten und NS-Studentenbund ihre Beteiligung und Mitarbeit zugesagt haben. Nicht nur in den größeren technischen Mittelpunkten Sachsens (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Blauen, Zwickau, Freiberg, Riesa, Zschopau und Jittau) sondern auch in zahlreichen anderen Industrie-Orten des Erzgebirges und flachen Landes finden etwa fünfzig Vortragungsveranstaltungen über alle wichtigen technischen Fragen sowie Besichtigungen neuerzeitlicher Bauwerke und Industriebetriebe statt. Ebenso werden Kurzvorträge über „Gutes Licht, gute Arbeit“ und „Unfallverhütung“ eingeschaltet, um auch auf diesem Gebiet die Mitarbeit der sächsischen Techniker zu zeigen. Da namhafte Redner gewonnen worden sind, wird die Technische Gauwoche Sachsen 1936 wiederum ein lebendiges Spiegelbild der einigstrebenden gelassenen Technikerverbände für die großen, der Technik auf dem Reichsparteitag Nürnberg 1936 vom Führer gestellten Aufgaben und Ziele zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft und zur Befestigung und Kräftigung unserer deutschen Wirtschaft sein.

Tierzucht und Tierpfleger

Die Abteilung „Hof und Betriebsgemeinschaft“ im Reichsnährstand führte in Dresden das erste Treffen der sächsischen Tierpfleger durch. In der Rundgebung machte Landesbauernführer Körner darauf aufmerksam, daß der Führer und Reichsanführer früher unverständlichem Maße misgünstigen Stand der Tierpfleger seine Ehre wiedergegeben habe. Durch einen Erlass des Reichsnährstandes sei der Weg freigemacht worden zur einheitlichen Ausrichtung des Berufsstandes.

Die sächsischen Tierpfleger haben gezeigt, daß wir in Sachsen ausreichendes Zuchtmaterial für eine gute Leistungszucht haben. Auf den Einsatz der sächsischen Tierpfleger werde es ankommen, ob die sächsischen Tierzucht bei der Reichsnährstandsausstellung in München im nächsten Jahr in Wettbewerb mit den anderen deutschen Gauen treten könne. Mehr als bisher müsse der sächsische Bauer und Landwirt die Tierzucht ausbauen; vornehmste Aufgabe des Tierpflegers aber müsse es sein, das Interesse für die Tierzucht zu wecken und sie mit seinen Fachkenntnissen vorwärtszutreiben.

Mit Handschlag verpflichtete der Landesbauernführer die ehrenamtlichen Leiter der Fachschaften und gab ihnen den Auftrag, das Gedankengut der Erzeugungsschlacht auch an den letzten Mann heranzutragen. Reichsfachschaftsleiter Leppin (Lübeck) berührte die Nachwuchsfrage als eine der vordringlichsten Aufgaben der Fachschaft Tierpfleger. Die Grundbestimmungen über die Ausbildung des Berufsmetzlers vom 1. April 1936 geben auch den Tierpflegern eine geordnete Ausbildung im Sinn der Dreiteilung Lehrling, Gehilfe, Meister. Jeder Betriebsführer eines Gutshofes müsse durch Einführung eines geregelten Urlaubs, einer ausgeglichene Lohnung und guter Unterbringungsbedingungen dazu beitragen, den Beruf des Tierpflegers hegehrtenwert zu machen. Schließlich müsse auch das soziale Bewußtsein der Betriebsführer dafür sorgen, die verheirateten Metzler in Lohn und Brot zu bringen.

Nach der Rundgebung stellten sich die Teilnehmer, zum Teil in der Berufsstadt der Metzler und Schäfer, zum Gemeinschaftsmärsch zur Dampferanlegestelle am Zertrassenufer, von wo aus eine Dampferfahrt in die Sächsische Schweiz angetreten wurde.

Sachsens Kulturwoche

Die Sächsische Kulturwoche vom 10. bis 18. Oktober soll Zeugnis ablegen von dem nationalsozialistischen Kulturwillen. Sie will uns den Kulturbolschewismus des vergangenen Systems vergessen lassen, will uns alles deutsches, vielleicht schon verflüchtetes, Kulturgut wieder näherbringen und uns richtungweisend für die Zukunft sein.

In dem vergangenen System stand das Volk verflüchtendlos der Kunst gegenüber, weil aristokratische Menschen Werke schufen, die dem Wesen des Deutschen durchaus fernliegen. Die Erzeugnisse einer geistig verwirrten Zeit sind heute vergessen, und das Volk bekennt sich wieder freudig zu den großen Meistern vergangener Zeiten sowie auch des heutigen künstlerischen Schaffens. So wird die Sächsische Kulturwoche ein großes Ereignis für Sachsen und Deutschland werden.

Sachwalter der deutschen Kultur werden auf der sächsischen Gaukulturwoche vom 10. bis 18. Oktober grundlegende Vorträge halten.

Ehrendienst an der Grenze

Innenminister Dr. Frick bei der Theaterweibe in Jittau

Die Bevölkerung der sächsischen Grenzstadt Jittau beging in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus der Bewegung, der Staats- und städtischen Behörden, der Wehrmacht usw. in feierlicher Weise die Weibe des an Stelle des niedergebrannten Stadttheaters errichteten Neubaus, der als Kunst- und Bildungsstätte die Größe deutschen Geistes an der Grenze in der Oberlausitz aufrechterhalten und vertiefen soll.

Oberbürgermeister Zwingenberger dankte der tatkräftigen Förderung des Baues durch die Regierungsausschüsse und verlas ein Antwortschreiben des Führers auf ein Guldigungstelegramm der Bewohner der Stadt Jittau. Der Führer dankt für das Treuegelübde und entbietet seine besten Wünsche für eine erfolgreiche Zukunft der neuen deutschen Kunststätte.

Innenminister Dr. Frick erklärte, daß sich der Reichsstatthalter in besonders hartem Maß für die Wiedererrichtung dieser grenzländischen Kunst- und Kulturstätte eingesetzt habe. Als Gemeinschaftstheater, hervorgegangen aus der Zusammenarbeit von Partei, Staat und Volk, werde es in diesem Haus auch keine klassenmäßige Abgrenzungen geben; es gebe weder Logen noch Klubstühle, weder Galerie noch Stehplätze, denn alle stehen wir gleichberechtigt in der deutschen Volksgemeinschaft. Der Minister erklärte: „Hier im Grenzland sei es besonders mit aller Deutlichkeit gelagt, daß jeder führende Mann des nationalsozialistischen Volkstaates sich für jeden seiner deutschen Volksgenossen und Kameraden bis zum letzten einsetzen werde.“

Die nationalsozialistische Staatsführung stehe auf dem Standpunkt, daß in einer Grenzstadt die beste Künstlerkollaboration eingeleitet werden müsse, und wer als Schauspieler oder Sänger glaube, nur in den Hauptpunkten des Reiches auftreten zu können, der passe nicht in das neue Deutschland. Der Dienst an der Grenze sei als Ehrendienst aufzufassen; es müsse dahin kommen, daß jeder im öffentlichen Leben Wirkende eine ausreichende Zeit im Grenzland gelebt und gewirkt habe.

In der von uns glücklich überwundenen Vergangenheit sei deutsches Heldentum verpöthet und auch eine althergebrachte Sächsentype geachtet worden; damit habe der Nationalsozialismus ausgeräumt. Der gesunde Volksempfinden könne wohl eine lebenswahre Figur auf die Bühne stellen, aber das natürliche Volksempfinden lehne sich dagegen auf, wenn ihm eine gar nicht bestehende Figur immer wieder vorgeführt werde.

Der Minister weihte den Neubau des Grenzlandtheaters in Jittau als Zeichen deutscher Volksgemeinschaft, als eine Pflegestätte nationalsozialistischer Kultur, als einen Vorposten im Grenzland Sachsen und als einen Pfeiler im gesamten Bau des Führers Adolf Hitler.

„Mädchen nicht ohne Geld...“

Der Reichslender Leipzig findet auch in der Woche vom 4. bis 10. Oktober zur Werbung für die deutsche Zeitung zwei Kurzhörspiele und zwar am 5. Oktober in der Sendung „Kurzwelt am Nachmittag“ zwischen 16 und 17 Uhr das Kurzhörspiel „Man kann nie wissen“ und am 8. Oktober in dem großen Tanzabend zwischen 20.10 und 22. Uhr das Kurzhörspiel „Mädchen nicht ohne Geld...“. Außerdem wird der Reichslender Leipzig in der gleichen Woche, am 9. Oktober, 17.40 Uhr von Professor Dr. Hans Münster, dem Direktor des Instituts für Zeitungswissenschaft an der Universität Leipzig, als beruflichem Betreuer auf fachwissenschaftlichem Gebiet einen Vortrag halten, der die Beziehungen zwischen Presse und Publikum, ihre gegenseitige Ergänzung und ihre Zusammenarbeit, wie sie sich heute mehr und mehr herausbildet, beleuchtet.

